

# SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

Genosse Dr.-Ing. habil. Wolfgang Rockstroh,  
FGL Technologie

## Bei uns sind viele bereit, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben

Wie die FGL Technologie die Gewerkschaftsarbeit  
mit allen Mitgliedern verbessert und die  
sozialistische Demokratie entwickelt

(UZ) In der Woche der Beratungen des VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands sprachen wir mit dem Vorsitzenden der FGL Technologie, Genossen Dr.-Ing. habil. Wolfgang Rockstroh. Unsere erste Frage an ihn betraf die Erfahrungen, die in den Bereichen der Fakultät mit dem Führungsplan der FGL gesammelt wurden.

Genosse Dr. Rockstroh

Oft wird gesagt: „Wieder ein neuer Plan, wir haben schon zuviel Pläne!“ Andererseits soll eindeutig herausgestellt werden, daß es ohne Planung auch in der gesellschaftlichen Arbeit nur sporadisch vorwärtsgen kann. Wenn wir in unserer fachlichen Arbeit von einer wissenschaftlich begründeten Forschungs- und Leitungsarbeit sprechen, so muß man auch in der gesellschaftlichen Arbeit wissenschaftlich, planmäßig vorgehen, vor allem, da wir der Gewerkschaft Wissenschaft angehören. Aus diesem Grunde haben wir uns selbst Pläne gestellt, die uns die Möglichkeit geben, die eigene Arbeit selbst zu kontrollieren, und wir erwarten, daß unsere Arbeit durch das Kollektiv kontrolliert wird. Dazu muß allerdings auch gesagt werden, daß unsere Planungsarbeit kein Dogma bedeutet.

Wir orientieren in unseren Gewerkschaftsgruppen auf Schwerpunkte, wobei die Grundlage in jedem Fall, und das betonen wir immer wieder, die in den einzelnen Gewerkschaftsgruppen zum wichtigsten Planungsteil gewordenen Arbeitsprogramme darstellen. Damit ist vor einigen Jahren der bedeutendste Schritt getan worden, den man in den Hochschulen tun konnte, um im Sektor Wissenschaft die sozialistische Demokratie Schritt für Schritt zu verwirklichen. Das hat es früher nicht gegeben, daß ein Institutsdirektor oder Dekan sich auf einen längeren Zeitraum planmäßig festgelegt hat, seine Mitarbeiter die Entwicklung ständig mit kontrollieren konnten und an der Zielsetzung maßgeblich beteiligt waren. Die Auswirkungen sind außerordentlich gut. Wir haben durch diesen Plan die Möglichkeit, auch in der Gewerkschaft mit Lob und Tadel zu arbeiten. Das ist gleichzeitig die Voraussetzung für unseren Aufbruch auf der Grundlage der Auswertung des VII. Parteitages, alle Gewerkschaftsgruppen in einen Wettstreit treten zu lassen, um einmal die gewerkschaftlich am besten arbeitenden Gruppen herauszustellen, andererseits aber auch die FGL-Mitglieder und Kommissionen oder Funktionäre zu tadeln, die ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen nicht genügend nachkommen.

Ich gehe in meiner gesamten Arbeit davon aus: Was du übernimmst, gleich welche Aufgabe, tue es richtig. Wenn jemand zum Vertrauensmann oder als FGL-Mitglied gewählt wurde, hat er seine Pflicht gegenüber der Gesellschaft zu erfüllen. Ich bin aber davon überzeugt, daß ein Tadel nicht oder nur selten notwendig sein wird, da unsere Gewerkschaftsgruppen bei-

nahe ausnahmslos prächtige Funktionen gewährt haben, die zielstrebig mitarbeiten. Das hat sich auch wieder bei der Gewinnung von Mitgliedergruppen, die um den Staatstitel kämpfen wollen, gezeigt.

Als Ergebnis der bisherigen Arbeit kann herausgestellt werden, daß fast ein Viertel aller Mitglieder der Fakultät Verträge abgeschlossen bzw. vorgelegt hat, um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu erreichen. Das ist auch ein Ergebnis der Bewußtseinsbildung. Es sind dies Mitglieder aus dem Institut für Textiltechnik, dem IBN, der Lebensmitteltechnologie, der Fertigungstechnik und der Abteilung Technologie aus dem Institut für Marxismus-Leninismus, wobei auch die Bereitschaft aus dem Institut für Werkstoffkunde vorliegt. Eine große Anzahl von Menschen ist damit bereit, sozialistisch zu lernen, zu leben und zu arbeiten.

In Zusammenhang mit dem Führungsplan sollen einige aus der Reihe der vorbildlichen Mitarbeiter genannt werden, wie die Kollegen Brandt, Vertrauensmann in der Lebensmitteltechnologie, von Strauß, Holz- und Plastiktechnik, Bartsch, IBN, Offermann, Textiltechnik, die Kollegin Dr. Helga Bellmann, Vorsitzende der Frauenkommission, und die FGL-Mitglieder Schumann, Haracker und Wibel. Sie leisten Hervorragendes zur Verwirklichung unseres Führungsplans.

Ich möchte hier betonen: Die Durchsetzung des Führungsplanes ist nie die Sache eines einzelnen, eines Vorsitzenden oder einer Leitung, sondern Sache eines großen Kollektivs.

Ein wesentliches Instrument unserer Führungsarbeit wurde durch den Plan zur Erhöhung der politischen Massenwirksamkeit geschaffen, der im Ergebnis einer guten Zusammenarbeit mit der Fakultätsparlamentierung anlässlich der Wahlen ins Leben gerufen wurde. Mit ihm werden alle Kommissionen der Fakultätsgewerkschaftsleitung, aber auch alle Gewerkschaftsgruppen auf bestimmte Schwerpunkte in der ideologischen Arbeit orientiert. Das drückt sich in regelmäßigen Aussprachen aus, in einer entsprechenden Kaderpolitik, in Schulungen und in der Anfertigung von Vorträgen für den Rat der Fakultät. Das heißt, die Gewerkschaft unterstützt mit ihren Vorschlägen auch die staatliche Leitung, wobei wir zu verschiedenen Problemen Vorschläge entwickelt haben, vor allem zur Unterstützung der Fakultät im Hinblick auf die weiblichen Studierenden, zur politisch-ideologischen

Bildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der wissenschaftlichen Mitarbeiter, wo Untersuchungen vorgenommen und Schlußfolgerungen gezogen wurden und andere.

Beim Aufruf zum Wettstreit der Gewerkschaft haben wir uns davon leiten lassen, dem zu entsprechen, was der Parteitag fordert: Höchste Effektivität und ökonomisches Denken. Das bedeutet unter anderem, daß wir bis Oktober alle die Verpflichtungen, die wir im Rahmen der Fakultät im November vorigen Jahres anlässlich des Besuchs des Genossen Walter Ulbricht übernommen haben, prüfen und möglichst realisieren wollen und vor allem versuchen, den Nutzeffekt nachzuweisen. Was nützen uns hundert Verpflichtungen, wenn niemals festgestellt wird, welcher Nutzen erreicht wurde? Das ökonomische Denken soll aus diesem Grunde verstärkt in unsere Gewerkschaftsarbeit Eingang finden.

„UZ“ Welche Schlußfolgerungen ergeben sich aus dem VII. Parteitag für die Arbeit der FGL?

Genosse Dr. Rockstroh  
Walter Ulbricht hat in seinem großen Referat zwei sofort ableitbare Aufgaben gestellt: Die bedeutsame Zielsetzung zum Leitbild des sozialistischen Wissenschaftlers und Ingenieurs als Erziehungsaufgabe und die vordringliche Rolle der Technologie bei der Durchsetzung der Automatisierung und Rationalisierung in der Volkswirtschaft.

Unsere Plan der Führungsarbeit werden wir daher jetzt auf folgende Schwerpunkte konzentrieren:

● Den Prozeß der Umgestaltung des Studiums auf der Grundlage der Beschlüsse der IV. Hochschulkonferenz zu unterstützen und die Verwirklichung der Maßnahmen an der Fakultät mit zu kontrollieren.

● Mehr ökonomisches Denken entwickeln zu helfen, obwohl das eigentlich für einen Technologen selbstverständlich sein sollte. Ein geflügeltes Wort in der Sowjetunion sagt: „Ein Ingenieur, der nicht ökonomisch denken kann, ist keine fünf Kopeken wert.“ Es geht heute nicht mehr, daß ein Ingenieur nur noch fachlich-technisch denkt. Daraus ist abzuleiten, daß jede Aufgabe zu Ende geführt werden sollte und der Nutzeffekt nachgewiesen wird. Man muß sich selbst immer wieder Rechenschaft ablegen: War es sinnvoll, diese Arbeit durchzuführen?

● Möglichst viele Mitarbeiter mit eigenverantwortlichen Aufgaben zu betrauen, die sie selbständig, allerdings in der Gemeinschaftsarbeit einbezogen, bis zum Ende durchführen, damit sie das Bewußtsein haben, an einem großen Ganzen mitzuarbeiten. Sie erleben damit das Wachstum unserer kollektiven Kräfte unmittelbar.

● Wenn wir den Sozialismus vollenden wollen, bedeutet das auch, daß die Demokratisierung der Universität weiter fortgesetzt wird. Das heißt, daß wir uns dem in der Industrie geprägten Begriff der Unduldsamkeit anschließen werden. Das bedeutet, daß wir mit jedem einzelnen Mitglied der Gewerkschaft arbeiten, vor allem auch bewußtseinsbildend.

● Im Fakultätsrat wurde über die Rationalisierungskonzeption der Fakultät Technologie gesprochen, die im Entwurf vorliegt und, auf Ergebnisse des Parteitages aufbauend, im Laufe dieses Semesters umfassend abgeschlossen wird. Für ihre Realisierung müssen wir uns zielstrebig einsetzen.

„UZ“ Genosse Dr. Rockstroh, wir danken Ihnen sehr für dieses Gespräch.

## Genosse Dr. phil. Jantsch, Institut M/L Fakultätsabteilung T Was ist menschlich in Deutschland?

Als eine der ersten Feststellungen im Referat des Genossen Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag finden wir, daß unsere Sozialistische Einheitspartei „die Entwicklung der Menschen im Prozeß der revolutionären Umgestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit als den größten Erfolg der letzten zwei Jahrzehnte“ betrachtet. Die sozialistische Menschengemeinschaft ist entstanden, und sie entwickelt sich ergebnisreich.

Die Kiesinger, Strauß, Brandt, Wehner und andere reden immer wieder davon, man möge doch „menschliche Erleichterungen“ usw. einräumen. Hier soll die Politik der Bonner Regierung als humanistisch angegriffen werden. Welch eine Verkehrung dessen, was wirklich menschlich war und ist in Deutschland!

Unter Bedingungen des Privatigentums, besonders im Kapitalismus, sind die Beziehungen der Menschen verdinglicht, wird der Mensch für Dinge benutzt, vermarktet, gekauft, verkauft. Zentrale Widersprüche zwischen Kapital und Arbeit sind die Bestehen von Produktionsmitteln im Ausbeutungszustand, Unterordnung unter Bestizende, zu unmenschlichem Leben gezwungen.

Nun in der Freiheit von der Macht des Kapitals, der freien Herrschaft über die Produktion, zu Gütererzeugung für alle ist es möglich, alle Menschen menschlich herauszubilden, die Stufe der zweiten Menschwerdung, der Würde des Menschen für alle Menschen zu betreten. Es ist die historische Größe des Sozialismus.

Und gerade zu dieser Wesenszentralität des Menschen hat der VII. Parteitag bedeutend beigetragen. Indem unsere nationalen und internationalen Parteiführer mit neuen Ideen feierlich verkünden, alles in sozialistischen Ländern, in der sozialistischen Arbeiterbewegung zu tun, damit der Weltfrieden erhalten, völlig hergestellt und der alte Kontinent Europa sicher von der Furcht vor Kriegen wird, als Grundbedingung für Fortschritt, Zivilisationen, Kultur, Menschlichkeit.

Und zweitens sind die Parteiführer der SED, besonders Walter Ulbricht, und viele Delegierte mit neuen schöpferischen Gedanken, Methoden, Zielen für die menschliche Naturumgestaltung vor unser Volk getreten. Sie haben mit realen Prognosen und Aufgaben für die wissenschaftlich-technische Revolution durch die Aktionskraft der Werktätigen die menschliche Dimension von Arbeit, Technik, Wissenschaft sichtbar gemacht. Auf dem Boden gemeinschaftlicher, kollektiver Beziehungen aller Menschen, auf der Grundlage des Gemeineigentums an den Schätzen und Gütern unseres Landes, Produktionsentwicklung, Technik, Wissenschaft vom Menschen, mit dem Menschen, für den Menschen. Was kann es Menschlicheres geben?

Und Bonn? Es schaut, heutzutage auf, gefiert, weil der Partei die absurde Allienerratsanbahnung (eine potentielle und permanente Kriegserklärung an die DDR wie an die sozialistischen Länder) und psychologische hinterhältige Tricks für eine Wiederunterwerfung unserer Menschen unter das Joch des Kapitals konsequent zurückweist, weil er für menschlich-zivilisierte, verständige, normale Grundbeziehungen zwischen realen Gegebenheiten im Herzen Europas eintritt. Welt er offen und klar ausspricht, daß Menschlichkeit in ganz Deutschland herrschen wird, wenn auch in Westdeutschland die humanistischen Kräfte, die Masse der Arbeitenden statt Aggressionsbesessenen die Herrschenden sein werden.



Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Herforth zeichnete anlässlich der Eröffnung der TU-Leistungsschau die besten Arbeiten aus. Hier beglückwünscht sie Genossen Dr. rer. oec. Siegfried v. Känel, der eine „Einführung in die Kybernetik für Ökonomen“ verfaßt hat. Auch diese Arbeit ist auf der II. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler in Berlin zu sehen.

## Genosse Dr. rer. oec. Siegfried v. Känel, Institut für Ökonomie des Maschinenbaus Höhere Effektivität in der Ausbildung durch Optimierung der Lehrstoffe nach profilbestimmenden Ausbildungskomplexen

Im Referat des Genossen Walter Ulbricht auf dem VII. Parteitag der SED wird im Abschnitt über das sozialistische Bildungssystem besonders betont, daß die erste und grundlegende Aufgabe bei der stufenweisen Verwirklichung der „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen“ darin besteht, Festlegungen über die sich aus der Prognose der Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft, der Volkswirtschaft, der Wissenschaft und Technik ergebenden neuen Bildungsinhalte in den einzelnen Ausbildungsstufen zu treffen. Es sind in diesem Zusammenhang beschleunigte Maßnahmen zur rationalen Gestaltung der Ausbildung vor allem durch die Programmierung und Optimierung der Lehrstoffe und die Anwendung technischer Hilfsmittel einzuleiten, mit dem Ziel, ein hohes wissenschaftliches Niveau und eine hohe Effektivität der Ausbildung zu erreichen.

Sicherlich werden die hier angesprochenen Maßnahmen im Prozeß der Verwirklichung der Prinzipien in den einzelnen Bereichen spezifisch sein. Die bisherige Diskussion der Prinzipien hat jedoch gezeigt, daß es auch allgemeingültige Gesichtspunkte des Vorgehens gibt.

Derartige allgemeingültige Gesichtspunkte aufzuzeigen, ist – bezugnehmend auf die Ausführungen im Referat des Genossen Walter Ulbricht – auch das Anliegen dieses Beitrages. Konkret geht es um ein Beispiel aus dem Bereich der Fakultät für Ingenieurökonomie.

Die Analyse der gegenwärtigen und vor allen Dingen die prognostische Einschätzung der zukünftigen Anforderungen an den Diplomingenieurökonom in Forschung und Praxis bringt deutlich zutage, daß es an der Zeit ist, die bisherige Auffassung über die profilbestimmenden Säulen in der Ingenieurökonomischen Ausbildung – Technik, Technologie einerseits und Ökonomie andererseits – kritisch zu überprüfen. Es gilt zu erkennen, daß die Beherrschung der unter dem Einfluß der technischen Revolution zunehmenden Komplexität der ökonomischen Prozesse im Betrieb und im Zweig durch den für Planungs- und Leitungsaufgaben prädestinierten Ingenieurökonom nur möglich wird, wenn er neben dem zumutbaren technischen-technologischen und ökonomischen Kenntnisse über die zu steuernden Prozesse sich auch der dazu erforderlichen modernen „Instrumentarien“ zu bedienen vermag.

Diese „Instrumentarien“ stellen sich heute dar als Erkenntnisse, Methoden und Modelle der Mathematik, der Kybernetik sowie in Gestalt der modernen elektronischen Rechen- und Datenverarbeitungstechnik. Daß diese „Instrumentarien“ für die Planung und Leitung ökonomischer Prozesse und Bereiche in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen, wird heute allgemein anerkannt (auf dem VII. Parteitag wird in den Referaten und in verschiedenen Beiträgen besonders auf die Bedeutung der Kybernetik und der elektronischen Datenverarbeitung für die Ökonomie hingewiesen). Doch erst das Abstreifen von sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen für die Profilierung der Ingenieurökonomischen Ausbildung bedeutet, den Hinweisen von Genossen Walter Ulbricht Rechnung zu tragen, aus der Prognose der Entwick-

## Professor Dr.-Ing. H. Peschel, Direktor des Geodätischen Instituts, Präsident der KDT

Ist es mir als Parteilosem möglich, wissenschaftsorganisatorische und gesellschaftliche Leitungsfunktionen auszuüben, die großes politisches Verantwortungsbewußtsein verlangen, ohne selbst aktiv in der Parteiarbeit der SED zu stehen? Darauf gibt es eine klare Antwort. Erstens muß man selbst aus tiefstem Herzen Sozialist sein und den von der Partei der Arbeiterklasse beschrittenen Weg in die deutsche Zukunft nicht nur bejahen, sondern ihn selbst mit ebnen helfen, weil es ein steiniger Weg ins Neuland ist, auf dem jeder Erfolg erkämpft sein will. Zweitens vertraue ich der Kraft der Arbeiterklasse und fühle mich mit ihr verbunden. Von ihren politischen Führern erhalte ich jederzeit Rat und Unterstützung in meiner Leistungstätigkeit. Mit der Parteileitung der von mir betreuten Institute und mit den Genossen des Zentralkomitees habe ich ein Vertrauensverhältnis, das auf der gegenseitigen Achtung beruht und bei Beratungen um den besten Lösungsweg wissenschaftlicher oder organisatorischer Probleme mir die Arbeit wesentlich erleichtert. Offen und ehrlich, oft leidenschaftlich, ringen wir miteinander; denn es geht um das hohe Ziel des Sozialismus in jedem Nerv unseres politischen und wissenschaftlichen Lebens.

Ich habe von der Partei der Arbeiterklasse gelernt, meine Arbeit nicht nur einseitig vom Fachgebiet her zu sehen, sondern sie stets mit den ökonomischen und gesellschaftlichen Problemen unserer Entwicklung zu verbinden. (Redaktionell gekürzt)

Die Vorbereitung des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat zu einem Höhepunkt in der gewerkschaftlichen Arbeit geführt. Viele Verpflichtungen wurden aus allen Kreisen der Angehörigen der Universität übernommen, viele Aufgaben wurden erfüllt, viele Maßnahmen harrten noch ihrer Realisierung.

Darüber hinaus stecken sich die Angehörigen unserer Gewerkschaftsorganisation bereits neue Ziele im Hinblick auf den 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und auf die Ende des Jahres durchzuführenden Wahlen unserer Gewerkschaft.

Angeregt durch das erste Studium der Dokumente des VII. Parteitages nehmen wir die Ergebnisse der Beratungen zum Anlaß, unsere Gewerkschaftsgruppen der Fakultät Technologie aufzurufen, miteinander in den Wettstreit zu treten.

Die Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages und die Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sowie die Verberatung der Gewerkschaftswahlen stellen hohe Anforderungen an alle Leitungen und Mitglieder unserer Gewerkschaftsorganisation.

Mit diesem Leistungsvergleich stellen wir uns das Ziel, durch umfassende und planmäßige sozialistische Gemeinschaftsarbeit die Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit in Lehre, Erziehung und Forschung und bei der Verwirklichung unserer gewerkschaftlichen Aufgaben weiter zu erhöhen.

Um dieses Ziel zu erreichen, geht es uns um die konsequente Zu-

„UZ“ SEITE 3

# AUFRUF zum sozialistischen Wettstreit

führung und Vervollkommnung unserer Aufgaben, die in den gemeinsamen Arbeitsprogrammen festgelegt wurden. Dem legen wir die Maßstäbe des VII. Parteitages zugrunde.

Wie wollen wir den Wettstreit führen?

1. Wir sichern eine strenge Kontrolle über die Abrechnung der Verpflichtungen der Jahre 1966 und 1967 und die Weiterführung der Verpflichtungsbewegung zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.
2. Wir drängen auf die konsequente Durchsetzung der Rationalisierungskonzeptionen der Institute und der Fakultät.
3. Wir setzen uns ein für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Werktätigen unserer Fakultät.
4. Wir vervollkommen die sozialistische Demokratie innerhalb unserer Institute durch eine gründliche kollektive Kontrolle und Abrechnung der gemeinsamen Arbeitsprogramme 1967 und durch qualifizierte Vorbereitung der Arbeitsprogramme 1968.
5. Wir fördern die Bildung weiterer sozialistischer Arbeitsgemeinschaften in den Instituten, zwischen den Instituten und mit der sozialistischen Industrie und die Aufnahme des Kampfes um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Hierbei kommt der Unterstützung des Wettstreites der Studenten und jungen Wissenschaftler große Bedeutung zu.

6. Wir verbessern die Zusammenarbeit der Gewerkschaftsorganisation und ihrer Leitungen mit den Leitungen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und den staatlichen Leitungen.

7. Wir sorgen für eine systematische Qualifizierung aller Gewerkschaftsfunktionäre durch eine organisierte Auswertung der Beschlüsse des VII. Parteitages und durch ein systematisches Studium der marxistisch-leninistischen Wissenschaften.

8. Wir helfen bei der Verbesserung der gewerkschaftlichen Leitungstätigkeit durch regelmäßige und exakte Einschätzungen des Denkens unserer Mitglieder auf der Grundlage unserer eigenen politisch-ideologischen Führungsarbeit und der übergeordneten Leitungen.

9. Wir kämpfen um hohe Kollektivität der gewerkschaftlichen Leitungstätigkeit durch Einbeziehung aller Leitungsmitglieder und systematische Arbeit in und mit den gewerkschaftlichen Kommissionen.

10. Wir entwickeln ein interessantes und inhaltliches Mitgliederleben und aktivieren das geistig-kulturelle Leben in den Gewerkschaftsgruppen.

11. Wir vertiefen den Solidaritätsgedanken besonders für das kämpfende vietnamesische Volk und ringen um eine weitere Erhöhung des Solidaritätsaufkommens.

12. Wir gestalten unsere Gewerkschaftsarbeit so, daß sie unseren Mitgliedern hilft, ihre politischen und fachlichen Aufgaben bei der Verwirklichung der Prinzipien zur we-

teren Entwicklung von Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR mit besten Ergebnissen zu erfüllen.

Unser Wettstreit wird uns bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages helfen:

- wenn wir gemeinsam mit der UGL die Körung der politisch-ideologischen Grundfragen als Voraussetzung für jeden weiteren Erfolg konsequent weiterführen;
  - wenn wir gemeinsam mit der UGL und ihren Kommissionen höchste Anforderungen an jede Leitung und an jedes Leitungsmitglied stellen;
  - wenn die UGL und alle FDL/AGLs die Ergebnisse und Erfahrungen der Besten schnell auswerten und verallgemeinern;
  - wenn wir alle Mittelmäßigkeiten in unserer Arbeit überwinden und alle Mitglieder der UGL und der FDL/AGLs ihre Hauptaufgabe darin sehen, die Arbeit mit den Menschen durch einen engen Kontakt und durch ihr persönliches Auftreten in den Gewerkschaftsgruppen verbessern zu helfen. Die Kontrolle der Gruppenarbeit und die Auswertung zur Feststellung der besten Gewerkschaftsgruppen sowie der besten Funktionäre erfolgt im wesentlichen unmittelbar über die Kommissionen der FGLs, die dadurch gleichzeitig zu einer höheren Effektivität ihrer Arbeit angeregt werden. Die FGL Technologie ruft auf dieser Grundlage über die Institute und Fakultätsgruppen hinweg alle Gewerkschaftsgruppen an der Technischen Universität auf, in den Wettstreit zu treten.
- Im Auftrage aller Vertrauensleute und Leitungsmitglieder der Gewerkschaftsorganisation der Fakultät Technologie  
Dr.-Ing. habil. Rockstroh,  
Vorsitzender  
Dresden, den 21. April 1967